

Wenn Mimi plötzlich zur Kinderbuch-Autorin wird

Livia und Florentina sind fünf und sechs Jahre alt. Jetzt hat Mimi, wie sie ihre Grossmutter Elisabeth Indermühle liebevoll nennen, ein Kinderbuch geschrieben. «Zeig mir deine grosse Welt» heisst es und geht in seiner Machart erfrischend neue Wege.

BAD ZURZACH (tf) – Es ist eine Geschichte, die das Leben schrieb. Will und Olli sind zwei Rasenmäher-Roboter. Ein Buch über das Leben eines Rasenmähers? Ja. Die beiden kurven den ganzen Tag durch den Garten und schneiden das Gras zu einem samtweichen, dichten Rasenteppich – ganz automatisch und auf sich allein gestellt. Wobei, auf sich allein gestellt ist eigentlich falsch ausgedrückt, denn Will und Olli sind bei den Kindern im Quartier bestens bekannt und vor allem den Schülern ein Begriff. Einige von ihnen spazieren nämlich auf dem Schulweg täglich am Garten im Lindenrainquartier vorbei und sie kennen die Mäher beim Namen. Fröhlich begrüsst sie die beiden Rasenmäher-Roboter jeweils und sprechen sie direkt an. «Hey Olli, wie geht's?» oder «Du bist aber ein fleissiger heute!» sind Sätze, die Elisabeth Indermühle schon oft gehört hat durch ihr offenes Wohnzimmerfenster. Natürlich blieben die Fragen und Aussagen der Kinder ohne Reaktion der Rasenmäher. Zwar fuhr Olli ab und an direkt auf die Kinder zu, ganz als ob er auf ihre Fragen reagieren und ganz unmaschinell ausrufen wollte: «Ja, mir geht's gut. Wenn du wüsstest, was ich schon alles gesehen habe.» Aber es blieb still. Was die Rasenmäher-Roboter taten, tagaus tatsächlich dachten, das konnten die Kinder nur erraten.

Aus der Optik eines Rasenmähers

Seit Mitte März ist das nicht mehr so. Vor drei Wochen nämlich lag an der Gartenmesse «Giardina» in Zürich erstmals ein neues Kinderbuch auf. Sein Titel: «Zeig mir deine grosse Welt». Ort der Handlung: Ein Garten in Bad Zurzach. Ebenso wenig Zufall sind die Protagonisten der amüsanten Gartengeschichte. Es sind keine anderen als Will und Olli. Endlich dürfen sie einmal ihre Sicht der Dinge, ihren Blick auf die Tage im Garten schildern. Dass das Buch ausgerechnet am Stand der Husvarna-Rasenmäher zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war natürlich kein Zufall.

Den Rasenmähern die Stimme gegeben hatte die Gartenbesitzerin Elisabeth Indermühle, illustriert hat das Kinderbuch Corinne Bromundt aus St. Gallen. Wie sich schon nach den ersten Verkaufstagen herausstellen sollte, eine sagenhaft gute Kombination. Das Kinder-



Elisabeth Indermühle mit ihren Enkelkindern Livia und Florentina.

buch kommt beim Publikum wahnsinnig gut an.

Der eigene Garten als Vorbild

Wer bei Mimi zu Besuch ist, der muss nicht lange warten, bis Will oder Olli tatsächlich aufkreuzen. Seit vier Jahren kurven die beiden bereits selbstständig durch den Familiengarten. Natürlich haben sie in natura keine Augen und keine Mimik, ansonsten aber sei, so erzählt die leidenschaftliche Gärtnerin, die Geschichte des Kinderbuchs ziemlich authentisch. Nicht nur die Rasenmäher gebe es wirklich, auch die Schnecke Olga, die im Kinderbuch eines Tages plötzlich auf Wills Rücken sitzt und durch den Garten kutschiert wird, habe es wirklich gegeben. Elisabeth Indermühle erinnert sich: Wie aus dem Nichts sei die schöne Weinbergsschnecke auf dem Rasenmäher gesessen, und alle hätten sich gefragt, wie diese wohl dahin gekommen sei. Eine Antwort fand niemand. Die Schnecke blieb noch den ganzen Tag auf Wills Rücken, war am nächsten Tag dann aber wieder verschwunden.

Das erste Mal an die Öffentlichkeit

Aufgeschrieben hat Elisabeth Indermühle ihre witzige Geschichte erst auf mehrfachen «Stupf» der eigenen Kinder und Enkelkinder hin. Das Talent zum Schreiben hatte sie vermutlich schon immer. Bisher aber hat sie nur für sich selbst geschrieben, «für den Ordner» wie sie selbst sagt. In diesem Ordner lagern schon etliche Schnitzelbänke, Gedichte und Ähnliches. Auch die Geschichte von Will und Olli war zuerst für die Schublade gedacht, bis Mimi dann eines Tages ganz spontan ihre beiden Enkelkinder damit überraschte und sie ihnen vorlas. Später hörte die Geschichte auch der engere Familienkreis – irgendwann kam von Tochter Sandra der Vorschlag, man müsse doch daraus unbedingt ein Kinderbuch machen.

Herausforderung Illustration oder wie doch noch alles gut kam

Nicht weniger als 30 Illustratoren hat Elisabeth Indermühle mit ihrem Text anschliessend angefragt und sogleich die Härte dieses Marktes zu spüren be-

kommen. Nur Absagen, dazu die ziemlich von oben herab formulierte Reaktion – «Meinen Sie, auf Sie habe ich jetzt gerade noch gewartet?» Schon fast hatte Elisabeth Indermühle der Mut wieder verlassen, da entdeckte sie zufällig die St. Gallerin Corinne Bromundt, unter anderem auch bekannt als Illustratorin des St. Galler Tagblatts. Es kam die überraschende Wende, die Chemie zwischen Autorin und Illustratorin stimmte sofort. Nicht nur fand Bromundt die Geschichte echt gut und witzig, sie wusste auch schon nach der ersten Besprechung, wie die Figuren Will und Olli und die Schnecke Olga aussehen könnten. Nach einer Woche lagen bereits die ersten Skizzen und Figuren vor.

Das ganze Buch ist der Versuch, in der Kinderbuchlandschaft etwas Neuland zu betreten. Es ist das Ergebnis eines freien grafischen Experimentierens aufseiten Bromundts. Ins Bild hinein sind Textilelemente und echte Gegenstände und Pflanzen eingearbeitet und anschliessend als Collage auf Papier gebracht. «Als ich die Zeichnun-

gen das erste Mal gesehen habe, war das sehr speziell. Plötzlich hatte meine bis dahin nur schriftliche Geschichte ein Gesicht bekommen. Das war sehr eindrücklich», erzählt Autorin Indermühle heute im Rückblick.

Im Buch steckt auch ein bisschen eigene Geschichte

Eindrücklich war das sicher auch, weil damit nicht nur die Kinderbuchgeschichte, sondern auch ein Stück persönliche Geschichte ein Gesicht bekam. In «Zeig mir deine grosse Welt» steckt nämlich auch einiges von Elisabeth Indermühles Lebensgeschichte – vor allem der letzten. Wer weiss, dass die vorher so aktive Frau im Jahr 2002 schwer krank wurde und danach in ihrer Bewegungsfreiheit sehr eingeschränkt war und zwischenzeitlich sogar das Augenlicht fast komplett verlor, der kann, wenn er will, das Kinderbuch durchaus auch als Erwachsenenbuch lesen. Zwischen den Zeilen liegen nachdenkliche Passagen.

Die Operation verlief für Elisabeth Indermühle dann erfolgreich und seither kämpft sie sich langsam, aber stetig in den Alltag zurück. Zwar gehört das Erleben von tagtäglichem Einschränkungen noch immer dazu, Freude und Zuversicht sind dennoch jetzt schon sehr zu spüren – und haben auch «Zeig mir deine grosse Welt» geprägt. Oft war der Garten Elisabeth Indermühles Rückzugsort, ihr «Psychiater», wie sie sagt. «In der heutigen Zeit, da darf man glaub ich schon dazu ermuntern, da und dort innezuhalten und genauer hinzuschauen, den Moment auch wirken zu lassen.»

Den Nerv der Zeit getroffen

Mit dem schnellen Erfolg des Kinderbuches hat in der Familie Indermühle aber wohl niemand gerechnet, am wenigsten die Autorin selbst. Noch heute geniert sich Elisabeth Indermühle fast ein bisschen dafür, dass sie als Nicht-Kinderbuchautorin mit «Zeig mir deine grosse Welt» den Nerv der Zeit offenbar sehr gut getroffen hat. In digitaler und hektischer Zeit, da sorgt ein wunderbar illustriertes Kinderbuch für angenehme Abwechslung. Das Kinderbuch kann über die Buchhandlung Hübscher oder online via www.willundolli.ch bestellt werden.